

### **Das oberösterreichische Volksbildungswerk. 1947 und 1948.**

Die Erkenntnis, daß Wissen und technischer Fortschritt allein nicht genügen, das menschliche Leben glücklicher und die Zukunft besser zu gestalten, hat sich nach den Drangsalen des letzten Jahrzehntes allmählich Bahn gebrochen. In vielen Menschen offenbart sich wieder die große Sehnsucht nach Wahrheit, dauerhaften geistigen Werten, echten Idealen und vor allem nach einem zuverlässigen Wegweiser, der wenigstens die allgemeine Richtung andeuten soll, in der es nun weitergehen könnte, irgendwie aufwärts aus der Tiefe und dem Dunkel eines Sturzes, der die gesamte Welt erschütterte.

Hier liegen die hohen und entscheidenden Aufgaben der Volksbildung. Ihnen gerecht zu werden, wurde in Ausführung eines Beschlusses der oberösterreichischen Landesregierung vom 30. Juni 1947 das oberösterreichische Volksbildungswerk geschaffen. Unter dieser Sammelbezeichnung werden vom Amt der oberösterreichischen Landesregierung im Rahmen der Abteilung Kultur die dem Lande zufallenden Volksbildungsaufgaben wahrgenommen. Sie bestehen in der ideellen, fachlichen, administrativen und finanziellen Förderung, Beratung und Unterstützung aller Volksbildungsbestrebungen in Oberösterreich, sowie in der Aktivierung des Volksbildungswesens durch Gründung örtlicher oder bezirklicher Volksbildungseinrichtungen. In Durchführung des Planes „Oberösterreichisches Volksbildungswerk“ wurde eine freiwillige Arbeitsgemeinschaft volksbildender Institutionen, Körperschaften und Vereine Oberösterreichs gebildet.

Ein Hauptanliegen der Volksbildung ist es, „den heute vielfach entwurzelten und unsicher gewordenen Menschen wieder in die richtige Beziehung zu Welt, Leben und höherem Sein zu setzen und die gestörten Harmonien wiederherzustellen“ (Landeshauptmann Dr. H. Gleißner). Der Bildungsplan des oberösterreichischen Volksbildungswerkes ist darum entsprechend dem Verhältnis des Menschen als Persönlichkeit zur Umwelt (z. B. Mensch und Überwelt — Mensch und Natur — Mensch und Gemeinschaft — Mensch und Beruf) ausgerichtet.

Dem oberösterreichischen Volksbildungswerk gehören zur Zeit 43 Volksbildungseinrichtungen, bzw. Vereine mit volksbildenden Zielen an. Diese Einrichtungen gliedern sich in folgender Weise auf: 1 Volkshochschule, 5 bezirkliche, 20 örtliche, 14 katholische Volksbildungswerke und 3 Vereine mit volksbildenden Zielsetzungen. 29 dieser Einrichtungen wurden teils vom oberösterreichischen Volksbildungswerk selbst, teils unter maßgeblicher Mitwirkung und Mithilfe desselben errichtet. Die Gründung von 10 weiteren örtlichen Volksbildungsstätten ist vorbereitet.

Das Amt der oberösterreichischen Landesregierung (oberösterreichisches Volksbildungswerk in der Abteilung Kultur) stand in allen fachlichen Belangen den Volksbildungswerken beratend zur Seite (Programmgestaltung, Vermittlung von Vortragskräften und Lehrbehelfen usw.). So hat sich eine wirksame Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Volksbildungswerken des Landes und der Abteilung Kultur ergeben.

Das Land Oberösterreich hat in der Berichtszeit mit einem Betrag von rund 36.000 S die Volksbildungsarbeit subventioniert. Damit konnten eine Reihe von Volksbildungsstätten unterstützt und Sonderveranstaltungen des oberösterreichischen Volksbildungswerkes finanziert werden. Von den durchgeführten Sonderveranstaltungen seien erwähnt: 2 Volksbildungstagungen, Gastvorträge österreichischer Universitätsprofessoren, Vortragsreihen, Kunstausstellungen, musikalische Veranstaltungen und die Adalbert-Stifter-Gedenkfeier. Für das Jahr 1949 sind verschiedene Sonderveranstaltungen vorgesehen, so eine Kunstausstellung im oberösterreichischen Landesmuseum, eine Universitätsvortragsreihe und eine Stelzhamer-Feier.

Durch den Sachbearbeiter für das oberösterreichische Volksbildungswerk in der Kulturabteilung wurden im abgelaufenen Arbeitsjahr insgesamt 90 Volksbildungsvorträge, Sprechabende, Referate, Rundfunksendungen, Kurse und Arbeitsgemeinschaften in den verschiedenen Bildungsstätten des Landes abgehalten. 60 Vorträge von Universitäts- und Hochschullehrern, die in oberösterreichischen Volksbildungseinrichtungen stattfanden, kennzeichnen die fruchtbare Mitarbeit der Hochschulen im Dienste der Volksbildung. Presse und Rundfunk haben durch ihr der Volksbildung erwiesenes Interesse die Arbeit des oberösterreichischen Volksbildungswerkes

maßgeblich unterstützt. In einer Reihe von Eigensendungen waren örtliche Volksbildungswerke im Rundfunkprogramm vertreten.

Wesentlicher als die Aufzählung jener Fülle von Vorträgen, Kursen und Veranstaltungen, die von örtlichen Volksbildungswerken durchgeführt wurden, erscheint dem Berichtersteller, der mit dem Aufbau des oberösterreichischen Volksbildungswerkes betraut ist, eine kurzumrissene Darstellung der unterschiedlichen Typen von Bildungswerken, die sich — entsprechend den örtlichen Verhältnissen sowie der sozialen, charakterlichen und beruflichen Struktur der Bevölkerung — im Rahmen des oberösterreichischen Volksbildungswerkes entwickelten.

Die Volkshochschule Linz, mit ihren 5 Zweigstellen in den Stadtrandgebieten, stellt als Arbeitsgemeinschaft der Linzer Volksbildungseinrichtungen den großstädtischen Typ einer modernen, vorbildlichen Volksbildungsstätte dar.

Mit der Errichtung von bezirklichen Volksbildungsstellen schuf das oberösterreichische Volksbildungswerk zunächst versuchsweise einen neuen Typ von Volksbildungseinrichtungen, die der Aktivierung des kulturellen Lebens im Bezirke dienen sollen. Wertvolle Pionierarbeit hat hier der erfahrene Volksbildner und Volksarzt Dr. med. Dr. phil. Eduard Kriechbaum geleistet. Lehrer und Schulen, die Ortsgeistlichkeit, die Ortsbauernobmänner, Vereine, Volkstumsgruppen und Kirchenchöre sind Hauptträger der Volksbildungsarbeit auf dem Lande. Der Dorfabend, für dessen Idee und Gestaltung diese Kräfte gewonnen wurden, ist die den Landgemeinden gemäße Form der Volksbildungsveranstaltung. Im Mittelpunkt steht dabei der von Volksliedern, Musik, Stegreifspielen, Volkstänzen und Mundartdichtung umrahmte heimatkundliche Vortrag (Lichtbilder!) mit Wechselrede. Einige Themen dieser Vorträge: „Unser Heimatland Oberösterreich“, „Das Innviertel“, „Der Wald“, „Die Pest“, „Unsere Dorfkirche“, „Unser Dorf und seine Geschichte“ usw. Im Bezirk Braunau führte Dr. Kriechbaum Dorfabendschulungen ein und hielt Vorträge in den Lehrerarbeitsgemeinschaften. Dadurch konnten sämtliche Schulen des Bezirkes volksbildnerisch erfaßt werden. Die Bezirksbildstelle Braunau stellt dem vorwiegend optisch veranlagten Besucherkreis der Volksbildungsabende wertvolles Lichtbildmaterial zur Verfügung.

Die Volksbildungsstellen in den verschiedenen Städten ge-

stalten je nach örtlich gegebenen Verhältnissen und Möglichkeiten ihr spezifisches Bildungsprogramm. So entwickelte das Volkswbildungswerk Wels die Abendvolkshochschule nach dem Linzer Vorbild in verkleinertem Maßstab. Grieskirchen, die aufstrebende Stadt, zeigt eine erfreuliche kulturelle Aufgeschlossenheit. Das Arbeitsprogramm des Grieskirchner Volkswbildungswerkes ist dem städtischen, aber ebenso auch dem benachbarten bäuerlichen Interessentenkreis angepaßt. Die dem Volkswbildungswerk angeschlossene Musikschule ist Mittelpunkt des kulturellen Lebens geworden. Das Volkswbildungswerk der Kur- und Schulstadt Gmunden steht im Zeichen der humanistischen Volkswbildung. Seine Veranstaltungen finden im oberösterreichischen Kulturleben starke Beachtung (Schneiderhan-Quartett, Universitätsvorträge). Mit diesen drei charakteristischen Beispielen sind zugleich drei verschiedenartige Entwicklungswege der Volkswbildungswerke in den oberösterreichischen Städten aufgezeigt. Sie sind bedingt durch die soziale Struktur der Einwohnerschaft und den Charakter der betreffenden Stadt („Industriestadt“, Schul-, bzw. Kurstadt“, „Landstadt“). So manche unserer Kleinstädte werden entsprechende Mischformen entwickeln, besonders Bezirksstädte, in denen Behörden und Ämter ihren Sitz haben.

Wesentlich stärker differenziert sind die mannigfaltigen Typen von Volkswbildungsstätten in den einzelnen Markt- und Dorfgemeinden. Marktgemeinden, wie etwa Mondsee oder Kirchdorf a. d. Krems entwickeln ihre Volkswbildungswerke ähnlich den bereits erwähnten städtischen Typen (z. B. Mondsee-Gmunden, Kirchdorf a. d. Krems-Grieskirchen). Auf die örtliche Volkswbildungsarbeit wurde bei Besprechung der bezirklichen Volkswbildungsstellen bereits verwiesen.

Es seien noch die wesentlichsten Elemente und Faktoren gewürdigt, die der Volkswbildung in Oberösterreich so starken Auftrieb verleihen. Das musische Element nimmt eine hervorragende Stellung im gesamten Volkswbildungswesen des Landes ein. Musikschulen, Volkstanzgruppen, Spielgemeinschaften, Chöre und Musikkapellen dienen dem oberösterreichischen Volkswbildungswerk als Träger der örtlichen Volkswbildungsarbeit, so zum Beispiel in Mettmach, Neußerling und Rohrbach. Der Gemeinschaftsgedanke fördert in nicht zu unterschätzender Weise die Tätigkeit örtlicher Bildungseinrichtungen. Erwähnt seien die zahlreichen Ver-

eine, Kulturgemeinschaften usw., die innerhalb der Volksbildungsstellen wertvollste Mitarbeit leisten. Einer der bedeutendsten Ansatzpunkte für die Volksbildungsarbeit auf dem Lande ist der **H e i m a t g e d a n k e**. Heimathäuser und -museen werden zu Zentren der Volksbildung, Heimatvereine ihre aktivsten Förderer (Bad Ischl, Braunau, Gallneukirchen, Mauerkirchen, Obernberg a. I., Ottensheim).

In diesem Zusammenhang sei noch Waizenkirchen genannt, dessen Heimat- und Kulturwerk in bewunderswerter Weise dem **G a n z h e i t s b e g r i f f** der Volksbildung (alle Gebiete des geistigen und praktischen Lebens, alle Anliegen der Gemeinschaft finden Berücksichtigung) in idealer Weise gerecht wird. Auch die Volksbildungswerke Thening-Kirchberg und Zell am Pettenfürst seien in diesem Zusammenhang genannt, weil sich dort der Ganzheitsgedanke in der Volksbildungsarbeit so beispielhaft durchgesetzt hat. Ihr überaus reichhaltiges und vielseitiges Veranstaltungsprogramm (allgemeinbildende Vorträge, Heimatabende, ärztliche Aufklärungsvorträge, Heimatwanderungen, Kurse, Exkursionen, Laien- und Puppenspielaufführungen, Schiausflüge usw.) sowie der außergewöhnlich starke Besuch, dessen sich diese Bildungseinrichtungen erfreuen, zeugt von der kulturellen Aufgeschlossenheit der kleinen Landgemeinden und der segensreichen Tätigkeit unserer oberösterreichischen Volksbildner.

Die katholischen Bildungswerke Oberösterreichs können als Mustereinrichtungen konfessioneller Volksbildungsstätten bezeichnet werden. Ihr Programm behandelt die wesentlichen Zeit- und Kulturfragen in christlicher Schau und widmet sowohl den sozialen Gegenwartsproblemen als auch den Fragen der Jugenderziehung und der Erneuerung und Festigung der Ehe und Familie besondere Aufmerksamkeit. Beachtlich ist die Bedeutung dieser Volksbildungseinrichtungen im kulturellen Leben der Landeshauptstadt und der übrigen oberösterreichischen Stadt- und Landgemeinden. Das katholische Bildungswerk Linz hat bereits während des Krieges mit seiner Arbeit eingesetzt und stellte nach Eröffnung der Volkshochschule seine Tätigkeit als freier Mitarbeiter in ihren Rahmen. Das Veranstaltungsprogramm der katholischen Bildungswerke weist namhafte Persönlichkeiten des katholischen Geisteslebens als Vortragskräfte auf (z. B. Dr. Diego Götz, Univ.-Prof. Dr. Gusinde, Kanonikus

Cardijn sowie die Universitätsprofessoren Dr. Mauer und Dr. Pflieger). Die Laienspielstelle der Katholischen Jugend trägt wesentlich zur Belebung der Laienspielbewegung und zum Aufbau einer gesunden, im Volkstum wurzelnden Feiergestaltung bei. Ihre Verbundenheit mit den entsprechenden Bestrebungen des Landes ergibt sich aus der engen Zusammenarbeit der Laienspielstelle mit dem oberösterreichischen Heimatwerk und vor allem mit dem oberösterreichischen Volksbildungswerk.

Soweit sich nach dem kurzen Zeitraum von einem Arbeitsjahr auf Grund der bisher erzielten Ergebnisse die künftige Entwicklung des oberösterreichischen Volksbildungswerkes beurteilen läßt, erscheint bereits heute die Gewähr dafür geboten, daß dieses dem Volkswesen des gesamten Landes eine gedeihliche Entfaltung sichern kann. Eine neue und in ihrer Form bisher einzigartige Einrichtung hat somit den Beweis erbracht, daß es trotz aller Krisen möglich ist, die kulturellen Kraftquellen eines Volkes zu aktivieren.

Dr. Aldemar Schiffkorn.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: [94](#)

Autor(en)/Author(s): Schiffkorn Aldemar

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Das oberösterreichische Volksbildungswerk. 1947 und 1948. 73-78](#)